

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 48.

Sonnabend, den 20. April

1895.

Nach der Generalverordnung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 22. Decbr. 1882 in Verbindung mit einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 13. März 1893 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbeunternehmern zu erfolgen, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens zehn Arbeiter beschäftigen, oder
- 2) durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Licht, Electricität u.) bewegte Triebwerke verwenden, oder
- 3) Hüttenwerke, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Werften, sowie solche Ziegeleien, Brüche und solche nicht bergmännisch abgebaute Gruben besitzen, die nicht bloß vorübergehend in Betrieb sind, oder
- 4) deren Anlagen nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen.

Dagegen kommen bei der fraglichen Zählung folgende Betriebe:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterstehenden Bergwerke, auch wenn mit denselben Coalsbrennerei, Briquetfabrikation oder ein anderer, an sich zählpflichtiger Betrieb verbunden ist,
- b. Dachdecker-, Stubenmaler-, Steinseher-, Ofenseher- und Brunnenbau-Geschäfte, landwirthschaftliche Betriebe und Gärtnereien,
- c. Triebwerke oder Anlagen, welche Motoren lediglich zur Privatbeleuchtung oder für häusliche Zwecke benutzen,
- d. Strahn- und Aufzugsanlagen auch mit Elementarbetrieb, Straßenbahnen und Dampfschiffahrts-Geschäfte,
- e. Fuhrwerks-, Bade-, Exports-, Expeditions- und Verlags-Geschäfte,
- f. Motoren und Triebwerksanlagen für öffentliche Anstalten und Gebäude (Schulen, Theater, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Gefangenhäuser u.) ferner für zoologische oder botanische Gärten, sowie
- g. Schlächtereien, mit Ausschluß der öffentlichen Schlachthäuser und der mit Elementarbetrieb arbeitenden Schlächtereien

nicht in Betracht.

Für das Jahr 1895 ist die angeordnete Zählung
am 1. Mai 1895

vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände im Verwaltungsbezirke werden veranlaßt, die von den Gewerbsunternehmern ausgefüllten und vollzogenen Zählformulare zu sammeln und spätestens bis

zum 15. Mai 1895

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 17. April 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirting.

Bekanntmachung,

den Fortbildungsschulunterricht betreffend.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt

Montag, den 22. April 1895, Nachmittags 6 Uhr.

Es werden daher hiermit alle zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Lehrlinge und dergl., sowohl die bereits in hiesiger Stadt wohnhaften, als auch die erst jetzt oder später von auswärts zuziehenden, sowie deren Eltern und Lehrherren auf nachstehende gesetzliche Bestimmungen aufmerksam gemacht und zu deren Befolgung aufgefordert.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind verpflichtet:

- 1) alle diejenigen Knaben, die am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres aus der Volksschule entlassen worden sind, mit Ausnahme derer, die eine mittlere oder höhere Volksschule bis zum 15. Lebensjahre besucht und die ihrem Alter entsprechende Klasse erreicht haben;
- 2) alle diejenigen Knaben, die zwar bereits eine höhere Lehranstalt (Gymnasium, Realschule, Seminar) besucht, diese aber vor vollendetem 15. Lebensjahre verlassen oder, obwohl sie die Lehranstalt bis zum 15. Lebensjahre besucht haben, die ihrem Alter entsprechende Klasse nicht erreicht haben.

Der Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule findet wie im vergangenen Jahre **Montags Abends von 6 bis 8 Uhr** und zwar im alten Schulgebäude statt.

Die Aufnahme erfolgt **Montag, den 22. April ds. Js., Nachmittags 6 Uhr.** Beizubringen ist das Entlassungszeugniß aus der Volksschule.

Für Kaufmannslehrlinge, Schreiber u. s. w. besteht an der Fortbildungsschule eine **Selecta mit Unterricht im Rechnen, Deutsch, Englisch und Französisch**, an der sich aber auch jeder andere Fortbildungsschüler bez. nach Ablegung einer Prüfung beteiligen kann.

Das jährliche Schulgeld beträgt für diese Abtheilung 12 Mark und ist in Vierteljahresraten im Voraus zu entrichten.

Auch ist den bisherigen Schülern der Selecta, die Ostern 1895 ihrer Fortbildungsschulpflicht genügt haben, die fernere Theilnahme am Unterrichte oder einzelnen Unterrichtsfächern der Selecta gestattet. Anmeldungen hierzu sind

Montag, den 22. April 1895, von Nachmittags 6 Uhr ab bei Herrn Schuldirektor Dennhardt zu bewirken, bei dem auch sonst alles Nähere zu erfahren ist.

Bei der Anmeldung ist das Entlassungszeugniß aus der Volksschule bez. das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Diejenigen, welche widerrechtlich den Eintritt in die Fortbildungsschule ver-

weigern bez. deren Besuch vernachlässigen, nach Befinden auch deren Eltern, Erzieher, Lehrherren, Dienstherrschaffen und Arbeitgeber, sofern ihnen bei Versäumnissen eine Verschuldung zur Last fällt, werden nach § 5 des Volksschulgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle Haft zu treten hat, bestraft.
Eibenstock, am 17. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. dieses Monats weisen wir nochmals darauf hin, daß zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen** nächsten

Dienstag, den 23. April ds. Js., Nachmittags 1/2 2 Uhr

ein **Festmahl im Rathhaussaal** stattfindet.

Diejenigen Herren aus Eibenstock und Umgegend, welche sich hieran beteiligen wollen, werden mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark beträgt und die Anmeldungen hierzu bis zum 22. ds. Mts. entweder in der Rathschreiberei oder bei dem Rathhaushotelpächter Herrn Busch zu bewirken sind.

Besondere Einladungen werden nicht ergehen.

Eibenstock, am 19. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. April ds. Js. am Tage des Geburtstages Sr. Majestät des Königs bleiben **sämmtliche Rathsexpeditionen geschlossen.**

Das Standesamt ist an diesem Tage für dringende Angelegenheiten in der Zeit von 11—12 Uhr Vormittags geöffnet.

Eibenstock, am 19. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Bekanntmachung.

Infolge eingegangener Beschwerden über **Belästigung des öffentlichen Verkehrs durch Hunde** wird erneut in Erinnerung gebracht, daß **alle Hunde, welche, im Widerriß gemessen, eine Rückenlänge von 65 cm und mehr haben, auf der Straße an kurzer Leine zu führen sind.**

Die Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird künftig durch Anwendung der strengsten Strafen geahndet werden.

Sollten dem ungeachtet die Belästigungen des Verkehrs nicht zur Genüge behoben werden, so würden wir uns veranlaßt sehen, eine weitere Beschränkung des Hundeverkehrs auf den öffentlichen Straßen und Plätzen eintreten zu lassen.

Eibenstock, den 17. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnächtel.

Die Aufnahme der Kinder,

die Ostern ds. Js. in die hiesige Schule eintreten, findet

Montag, den 22. April

in der **Turnhalle** statt und zwar

für die der **I. Bürgerschule** nachmittags 2 Uhr,

II. " " 3 "

Eibenstock, den 13. April 1895.

Die Schuldirektion.

Den diesjährigen Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert

begeht die hiesige Bürgerschule durch **Festakte**, die in den Klassenzimmern der Klassen 1—3 beider Abteilungen **Dienstag, den 23. April, vormittags 10 Uhr** abgehalten werden sollen.

Zur geneigten Theilnahme hieran wird ergebenst eingeladen.

Eibenstock, den 13. April 1895.

Die Schuldirektion.

Zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen** soll

Dienstag, den 23. April 1895, Nachmittags 6 Uhr

im hiesigen Rathhause ein **Festessen** stattfinden.

Es wird hierzu mit dem Ersuchen um zahlreiche Theilnahme unter dem Bemerkten ergebenst eingeladen, daß Anmeldungen bis zum **21. April e.** in der Rathhauswirthschaft zu bewirken sind.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Der Friede zwischen China und Japan

ist, wie schon berichtet wurde, während der Osterfeiertage zustande gekommen. Das „Reich der Mitte“ ist von dem „Reich der

aufgehenden Sonne“ in wenigen Monaten vollständig besiegt worden, obwohl Japan nicht den zehnten Theil an Volkszahl im Vergleich zu China hat. Aber Japan wußte sich seit zwei Jahrzehnten alle Fortschritte moderner Kultur zu eigen zu

machen, während sich China diesen Fortschritten beharrlich widersetzt hatte.

Der Krieg ist immer eine schreckliche Sache, die Herzen frist er und dazu die Hirten“. Aber ebensowenig, wie man

sich heute vorzustellen vermag, in welcher Weise Deutschland die idealen Ziele seiner Einigung und Großmachtstellung, auf anderem Wege erreichen können, als durch die großen, menschenmörderischen Kriege mit Oesterreich und Frankreich, — ebenso war der nun hoffentlich beendete Krieg im östlichen Asien notwendig, um China zu erschließen und der Kultur zugänglich zu machen. Der berühmte chinesische Staatsmann Marquis Tseng, der sein Reich als Botschafter in England längere Zeit vertreten hatte, erklärte allerdings vor mehreren Jahren, als man ihn wegen der damals viel erörterten Frage des Eisenbahnbaues in China interpellirte, daß, wenn kein Land auch von einer großen Mauer umgeben sei, diese Mauer dennoch große Fenster habe, durch welche stets Blicke nach Europa gerichtet würden, um die Kulturentwicklung dieses Welttheils zu verfolgen. Die Aufnahme des Eisenbahnbaues in größerem Stil sei auch in China nur eine Frage der Zeit, doch müsse man mit der Langsamkeit rechnen, welche den Lebensgewohnheiten des chinesischen Volkes anhafte und die auch dessen Staatsverrichtungen durchdringe. Dieser Langsamkeit dürfte nunmehr der letzte Krieg, welcher das große Reich in seinen Grundfesten erschütterte und dessen Regierung wirksam ausgenützt hat, ein Ende gemacht haben.

Der chinesische Pops ist abgeknitten! Krieg und Handel haben in dem Punkt ein gemeinsames Interesse, daß ihr Endziel die großen Städte sind. So werden auch in China zunächst die großen Handelsknotenpunkte mit der Hauptstadt wohl schon in wenigen Jahren durch Eisenbahnlirnen verbunden sein. Man darf freilich nicht verlangen, daß ziffermäßig angegeben wird, wie viel Meilen Eisenbahnen in China in den nächsten Jahren gebaut werden und wie viel Tonnen Eisenbahnschienen und sonstiges Eisenbahnmaterial bei den europäischen und insbesondere auch den deutschen Werken zur Bestellung gelangt. Auch werden sich die europäischen Ingenieure noch in Geduld zu fassen haben, sofern sie darauf rechnen, für die Ausarbeitung der diesbezüglichen Baupläne zur Mitwirkung zugezogen zu werden. Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß China unverzüglich zur Wiederherstellung seiner Befestigungen, zur Erneuerung seiner Bewaffnung für die Landarmee und insbesondere zur Errichtung einer neuen großen Kriegsstärke schreiten wird. Zum mindesten wird die chinesische Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande auf ihre frühere Stärke gebracht werden müssen und das allein wird der europäischen Industrie reichliche Beschäftigung zuführen. Aber China muß mehr thun; es kann der „Schraube ohne Ende“ nicht mehr entgehen. Die Japaner haben ihre Kräfte erprobt und wenn China zurückbleibt, so werden sich die Japaner gänzlich an seine Stelle setzen. Das wird Li-Yung-Tschang, der chinesische Vizekönig und Friedensunterhändler, der ein Mann mit offenen Augen und den modernen Kultur-Ideen zugänglich ist, gewiß einsehen und auch seinem jungen, um den Thron besorgten Kaiser diese Ansicht beibringen.

Eine sehr wesentliche Kulturtaufgabe fällt dabei den christlichen Missionen zu, die sich von nun ab in China freier werden entfalten können. In Japan hat während der letzten zwei Jahrzehnte das Christentum schon große Fortschritte gemacht; in China dagegen waren die Erfolge bisher verhältnismäßig gering. Die gebildeten Klassen der Japaner sind überwiegend Anhänger der von Confucius gelehrteten Sittenreligion ohne Kultus, welche Duldsamkeit für jeden Glauben fordert. In China ist der Buddhismus entsetzt durch die Vermischung mit dem Lamaismus und dem durch die Mandchudynastie aus dem Norden eingeführten Schamanenthum, welches abentheuerlichen Aberglauben, Wahrsagerei und Zauberei pflegt und den Priestern ungeheure Macht verleiht. Ihrem Interesse entspricht der Fanatismus, die Unbuddsamkeit, sie treiben allerlei Gaukeleien, für die der Chinese natürliche Vorliebe hat, veranstalten Drachenseste, stehen als höhere Spiritisten im Briefwechsel mit den Göttern, fangen für Geld Seelen ein, um ihnen die Wanderung durch unerfreuliche Thierleiber zu ersparen u. s. w.

So wird der schreckliche Krieg doch auch seine guten Folgen haben, indem er jenes Riesereich, in dessen Grenzen mehr als ein Viertel der Menschheit wohnt, in seinen Grundfesten aufrüttelt und so den Boden vorbereitet für die Samenfröner einer höheren sittlichen Weltanschauung und einer fortschreitenden Kultur.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Verstärkung des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern ist angeordnet worden, bevor die deutsche Regierung von dem Abschluß der Friedensverhandlungen von Shimonses Kenntnis erhalten hat. Diese Maßregel wird, wie die „Post“ hört, auch nicht rückgängig gemacht werden, falls der chinesisch-japanische Friedensschluß thatsächlich eintritt; sie ist in erster Linie dadurch veranlaßt, daß die Wahrung der deutschen Interessen in Ostasien, namentlich des Handels, bei den zu erwartenden großen Veränderungen der dortigen Verhältnisse den eventuellen Schutz einer starken deutschen Flotte beansprucht.

— Um wenigstens das Uebel zu befeitigen, daß die kleinen Landwirthe ihr Getreide um jeden Preis auf den Markt werfen müssen, will der preuß. Staat die Bildung von Lagerhäusern ausgenossenschaftlich fördern, indem er da, wo die Verhältnisse dazu einladen, Lagerhäuser baut und sie den Genossenschaften verpachtet. Zunächst soll in Halle ein Anfang mit einem solchen gemacht werden. In diesen Lagerhäusern soll das Getreide der einzelnen Landwirthe zu einer gleichmäßigen Waare, wie sie der Großhandel verlangt, verarbeitet werden.

— Die Anzeichen dafür, daß auch im Schooße der konservativen Partei starke Bedenken gegen die Umsturzvorlage bestehen, mehren sich. Wie aus Nürnberg berichtet wird, hat sich der am 16. dort versammelte gewesene Parteitag der Deutsch-Konservativen des Königreichs Bayern nach einem Referate des als Gast anwesenden württembergischen Landtagsabgeordneten Schrempf einstimmig, durch Annahme einer begütlichen Resolution, gegen die Umsturzvorlage ausgesprochen.

— Friedrichshagen, 17. April. Etwa 4000 Vertreter der deutschen Innungsverbände brachten heute Nachmittag dem Fürsten Bismarck eine Kundgebung dar, welche bei herrlichem Wetter glänzend verlief. Vorher hatte der Fürst eine Abordnung aus Darmstadt empfangen, die eine Mappe mit Ansichten von Darmstadt überreichte, sowie eine Abordnung der Münchener Künstlergenossenschaft, welche eine Figur überreichte. Um 1½ Uhr traf der Zug, der von Au-

mühle nach der Oberförsterei marschirt war und sich dort mit den von Berlin eingetroffenen Teilnehmern vereinigt hatte, vor dem Ballen ein. Die Ausstellung dauerte etwa eine halbe Stunde. Sodann hielt der Obermeister der Berliner Schornsteinfegerinnung, Fester, eine Ansprache an den Fürsten und überreichte ihm eine Huldbigungsadresse in prachtvoller Mappe. Darauf hielt der Altmeister der Berliner Schlächterinnung, Helfort, eine Ansprache an den Fürsten. — Fürst Bismarck erwiderte darauf: In den letzten Wochen seien ihm bereits viele Huldbigungen dargebracht worden, die heutige des deutschen Gewerbes sei jedoch die zahlreichste und diejenige, welche einen überaus wichtigen Stand vertritt. Auch er selbst gehöre als Landwirth dem produktiven Gewerbe an und sei der Ansicht, daß sich alle produktiven Stände sammeln müßten gegen die Gegner. In seiner früheren Amtsthätigkeit habe er das Handwerk vielfach auf gesetzgeberischem Wege zu unterstützen versucht, stets habe ihm aber der Reichstag Schwierigkeiten bereitet, auch in der Richtung der Gesetzgebung, welche er das Klebezeug bezeichnen wolle. Er habe nicht den Gedanken gehabt, daß ein siebenzehnjähriger Arbeiter bezahlen sollte für die Ergebnisse, die er mit 70 Jahren erwarte; er habe nur die Verantwortung für die Anregung der Idee. Die Gesetzgebung könne Modifikationen schaffen, namentlich die Kleberei befeitigen. Die Herbeiführung einer Verbesserung sei Aufgabe der Associationen. Das Zusammenhalten der Genossenschaften sei es, worauf er in höherem Grade gerechnet habe, nämlich auf die freiwilligen Innungen. Zwangsinnungen könnten heutzutage nicht mehr in Wirklichkeit gebracht werden, aber die Innungen könnten so ausgestaltet werden, daß sie Anziehung hätten. Er habe früher geglaubt, ein Wahlgesetz für das Reich und Preußen auf den Berufsgenossenschaften gründen zu können, daß jede durch selbstständige Abgeordnete vertreten sei, er habe aber kein Verständnis hierfür gefunden. Der Fürst erinnerte sodann daran, daß ihm unter dem Regiment Windthorst's ein Hilfsarbeiter abgelehnt worden sei lediglich deshalb, weil er ihn beantragte und brauchte; es sei jetzt wieder dieselbe Mehrheit im Reichstage. Das Gegenmittel sei nur in der Ermahnung der Bevölkerung und der Wählerchaft gegeben und dazu seien die Innungen und die Berufsgenossenschaften die geeignete Grundlage. Der Fürst empfahl schließlich den engen Zusammenschluß der Erwerbenden gegenüber denjenigen, die nichts thun als Neben halten und abstimmen. Die praktischen Leute seien die wirklichen Erwerber, deshalb bitte er die Versammelten, einzustimmen, wenn er sage: Alle erwerbenden Stände leben hoch, der Nährstand in der weitesten Ausdehnung!

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 16. April. In einem Anfall von Wahnsinn suchte gestern eine in der Moritzstraße wohnende Wittwe ihre 21jährige Tochter mit Hammerschlägen auf den Kopf zu ermorden. Die Wunden sind nicht tödtlich. Durch hinzukommende Nachbarn wurde die Frau an ihrem Vorhaben gehindert. Das schwer verletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus, die Wittwe in die Irrenklinik gebracht.

— Leipzig, 17. April. Seit gestern ist mit den Ausführungsarbeiten zur Weiterführung des Neumarktes über die Promenade begonnen worden. Zunächst haben die Bäume und Sträucher niedergelegt werden müssen, die der Weiterführung im Wege standen. Das ist freilich recht schmerzlich; denn unter den Bäumen befanden sich Prachtexemplare, die den Anlagen daselbst zur großen Zierde gereichten und deren Wegfall auch das landschaftliche Bild an jener Stelle in nicht geringem Maße beeinträchtigt hat. Aber der Verkehr bedingte die Niederlegung der Bäume und so mußte das Opfer im Interesse des Verkehrs auch gebracht werden.

— Chemnitz. Einen ungewöhnlichen Erfolg erreichte die am 1. Osterfeiertag Nachmittag vom Garten des Gasthauses „Linde“ aus erfolgte erste Aufsahrt des von der „sächsischen Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt“ erbauten Riesenballons. Punkt 4 Uhr erhob sich der Ballon mit majestätischer Ruhe sammt seinen Passagieren, den Herren: Heller, dessen langjährigem Assistenten Ziegert, dem Tricotagenfabrikanten Paul Spiegel und einem Herrn vom meteorologischen Institut, Namens Seifert. Nach einer Reife von 3 Stunden 10 Minuten landeten die Luftschiffer unter den günstigsten Umständen in der Nähe von Kulmbach in Baiern und trafen am Montag Morgen 8 Uhr wieder in Chemnitz ein. Der 1500 Kubikfuß Leuchtgas fassende Ballon erreichte eine Höhe von 4600 Meter. Die Temperaturmessungen ergaben bei 600 Meter 2 Grad Kälte, zuletzt aber, also 4600 Meter hoch, 7 Grad Kälte, Celsius. Von großem Interesse dürften die photographischen Aufnahmen von Wolkenbildungen und Ansichten aus der Vogelschau sein, welche unausgesetzt während der Fahrt gemacht wurden. Es sei noch bemerkt, daß die Luftlinie zwischen Kulmbach und Chemnitz 147 Kilometer beträgt. (Der Ballon wurde in der 5. Nachmittagsstunde auch in Eisenstad beobachtet.)

— Delsnig. Unsere Stadt hat zu ihren zahlreichen Industriezweigen einen neuen erhalten, die Britanniawaaren- und Koffelfabrikation. Das Fabrikgebäude liegt zwischen den beiden Bahnhofstraßen; der Bau ist mit dem Eintritt milderer Witterung begonnen und jetzt bereits in der Hauptsache vollendet worden. Betrieben wird diese neue Fabrikation von den Herren Gork & Schnauder.

— Auf dem nunmehr durch Abschlagen des Holzes ganz bedeutend vergrößerten Artillerieschießplatze bei Zeit-hain wird jetzt emsig gearbeitet, um alle nöthigen Einrichtungen bis zum Beginn der Schießübungen fertig zu bringen. Eine Abtheilung Arbeitsoldaten bricht die alten, überflüssig gewordenen Beobachtungsstände ab und errichtet neue bis an das Dorf Gohrisch, in dessen allernächster Nähe nunmehr die Ziele zu stehen kommen. Ein Detachement Pioniere arbeitet an verschiedenen anderen Einrichtungen. Das Dorf Gohrisch ist seit 1. April von den Bewohnern vollständig geräumt und mit einer Militärwache besetzt. Die königl. Oberförsterei ist nach dem neu erbauten stattlichen Gebäude in Hainbühler verlegt. Jedenfalls nur wenige Jahre wird es währen und das Dorf Gohrisch ist vom Erdboden verschwunden.

— Neue Personenzüge III. Klasse sind seit einigen Tagen in die Personenzüge der Dresden-Vobdenbacher Linie eingefügt worden. Dieselben fallen durch ihre große Länge in die Augen, haben 4 Achsen, 8 Abtheilungen und 3 Abortabtheilungen. Von den Doppelabtheilungen sind je 2 durch einen Seitengang verbunden, damit die Aborte von jedem Sitzplatze des Wagens aus erreicht werden können. Die neuen Wagen haben außer den Thürfenstern auch Seitenfenster, wie solche bisher nur in I. und II. Klasse zu finden

waren und sind überhaupt allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgerüstet, namentlich wird durch die amerikanische Drehgestelleinrichtung ein ruhiger Gang erzielt werden. Die Wagen sind in der Dreßlauer Waggonfabrik gebaut.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. April. (Nachdruck verboten.) Vor hundert Jahren, am 19. April 1796, ist der berühmte Naturforscher Hr. G. Ehrenberg geboren, ein Mann, der für die Kenntniß der Mikroorganismen von großer Bedeutung gewesen. Er war Professor der Medicin in Berlin; von seinen vielen wissenschaftlichen Reisen ist die bedeutendste und wichtigste die mit Alexander von Humboldt unternommene nach dem Ural und dem asiatischen Sibirien bis zum Altai. Durch seine mikroskopischen Forschungen und Entdeckungen hat Ehrenberg die Kenntniß von dem kleinsten Leben der Erde, dem der Infusorien und ähnlicher Geschöpfe, ungemein erweitert und wenn auch manche der von ihm gezogenen Schlüsse nicht haltbar waren, so bleibt doch das große Verdienst dauernd, diese ganze Richtung mikroskopischer Naturforschung angebahnt zu haben. Seine zahlreichen gelehrten Werke sind noch heute von Bedeutung.

20. April. Wie bereits früher erwähnt, gingen den gewaltigen, von Frankreich vom Jaune gebrochenen Kriege vor 25 Jahren sehr ernste Dinge in Frankreich vorher. Erschütterungen, welche das Kaiserthum bedenklich in's Wanken brachten und schließlich zur neuen Befestigung des Napoleonischen Regiments zum Kriege drängten. Des von Düllier eingeführten parlamentarischen Regiments war Kaiser Napoleon mit Recht sehr bald müde geworden; ihm mußte daran liegen, persönlich beständig im Vordergrunde zu stehen und zu diesem Zwecke griff er zu dem beliebtesten und bereit vielfach bewährten Mittel des Klebezeug. Vorbereitet wurde dieser Appell an den Volkswillen durch den Senatsbeschuß vom 20. April 1870, welches, abgesehen von freimüthigen, in allgemeiner Form ausgedrückten Verfassungänderungen, die alleinige Verantwortung des Kaisers vor der Nation betonte. Die französische Kammer war inzwischen verlegt worden.

21. April. Vor 25 Jahren, am 21. April 1870, wurde das letzte deutsche Zollparlament eröffnet. Diese, aus direkten Wahlen hervorgegangene parlamentarische Körperschaft hatte sich zwar nur mit der Regulierung von Zollangelegenheiten für Nord- und Süddeutschland zu beschäftigen, allein sie erhielt durch die nothwendig gemeinsame Arbeit nord- und süddeutscher Abgeordneter immerhin politische Bedeutung und hat zur Vorbereitung des Einigungswerkes mit das ihre beigetragen. Dieses Zollparlament hat übrigens nur 3 Jahre bestanden.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(40. Fortsetzung.)

„Sie ist nun in Ihrem Hause?“
„Nein. Ich ging, um meine Frau zu holen; als ich zurückkehrte, war sie verschwunden, und ich habe sie seitdem nicht wieder gesehen.“

Lord Champney lächelte.
„Ah!“ sagte er gehetzt. „Und Ihre Silberfächer, Ihr Geld und andere werthvolle Kleinigkeiten waren ebenfalls verschwunden?“

„Nein, Mylord. Das Mädchen ist offenbar verheuchelt worden, oder der junge Squire, ihr anderer Liebhaber, welcher ihr bei der Flucht behilflich gewesen, hat sie abgeholt. Sie ist keine Betrügerin, ich will meinen Kopf dafür einsetzen.“

„Ihr Vertrauen zu der Menschheit ist wirklich groß.“ sagte der Lord lächelnd. „Sie brauchen keine Hilfe für das Mädchen, weil es verschwunden ist; warum kommen Sie denn mit der Geschichte zu mir, mein lieber Sir Graham?“

Der Doktor schritt einige Male rasch durch's Zimmer.
„Sie können es nicht errathen?“ fragte er dann.

„Nein; es sei denn,“ sprach Lord Champney, durch seinen eigenen Gedanken erschreckt, „daß Sie meinen, ich solle das Mädchen aufsuchen und, mit Hinweis auf die zufällige Uebereinstimmung des Geburtsmaats, es Lady Barbara als unsere eigene Tochter vorstellen mit der Erklärung, daß der Tod derselben ein Irrthum gewesen sei.“

Sir Graham blieb plötzlich stehen und sagte:
„Das ist es gerade, was ich meine.“
Lord Champney fuhr zusammen.

„Sind Sie toll?“ rief er unwillig.
„Durchaus nicht,“ erwiderte Sir Graham lächelnd.

„Sehen Sie, wie leicht sich die Sache machen läßt. Das Mädchen sieht Ihnen und Ihrer Frau ähnlich. Es hat das selbe Haar, welches Ihr Kind hatte. Es ist nicht die Tochter jener Leute —“

„Nicht ihre Tochter?“
„Nein. Ich weiß, daß sie es nicht ist, sie weiß es auch. Das Paar hatte vor vielen Jahren eine kleine Farm in Surrey. Die Frau hatte früher im Hause eines Doktors gedient. Der Doktor empfahl sie aus Mitleid und freundschaftlichem Interesse einer vornehmen Familie als Amme, und die kleine Erbin wurde ihr übergeben. Der Mann säßte bald darauf —“

„Jetzt sprang der Lord erregt auf.
„Sie meinen also, daß das Mädchen das Pflegekind der Leute ist?“

„Ja!“
„Die Namen — die Namen dieses Paares?“
„John und Catharina Farr.“

Der Lord sah den Doktor in völliger Erstarrung an. Nach einer Weile flüsterte er:
„Großer Gott! Sie meinen also, daß das Mädchen meine — wirklich meine eigene Tochter ist?“

„Sir Graham nickte ernst, und der Lord wurde wieder sprachlos. Er lehnte sich gegen den Kamin, sein Gesicht war totenbleich und seine Lippen zitterten.

„Habe ich Ihnen die Nachricht nicht schon genug mitgetheilt, Mylord?“ fragte ängstlich lächelnd der Doktor. „Da ist ein großer Betrug verübt worden. Das Mädchen, welches in voriger Nacht bei mir war und auf welches die Fars's Ansprüche machen, ist in Wirklichkeit Ihr so lange als tot betrautes Kind. Ich will mein Leben dafür einsetzen.“

„Dies wäre ein zu großes Glück, um es zu glauben,“ murmelte der Lord. „Eine Freude, wie diese, ist mir nicht beschieden.“

„Gott steh' mir bei!“ rief Sir Graham ungeduldig. „Sie benehmen sich, wie ein Mensch in Verzückung. Fassen Sie sich. Es ist nunmehr kein Grab zwischen Ihnen und Ihrer Frau.“

Lord Champney richtete sich auf. Seine Freude war aber zu groß, um die Wahrheit ganz zu begreifen.
„Ich muß sogleich zu Barbara gehen und ihr's erzählen,“ sagte er, nach der Thür gehend.

„Nicht doch,“ wendete der Arzt ein, indem er ihm den Weg versperrte. „Lassen Sie uns das Mädchen erst aufsuchen und es dann zu Lady Barbara bringen. Warum sie aufregen, ehe das Kind gefunden ist? Wir dürfen nicht jägern, denn jede Minute ist kostbar. Wir müssen nach der Wlad Cottage gehen, die Fars's zu einem Geständniß zwingen und das Mädchen von ihnen nehmen, wenn es noch in ihrer Gewalt ist.“

der Neuzeit
amerikanische
werden. Die
ut.
Zeit.
nd verboten.)
ihnte Natur-
die Kenntnis
ir war Gross-
den Breiten
on Humboldt
rien bis zum
edungen hat
de, dem der
o wenn auch
o, so bleibt
kroskopischer
ehrten Werte

n Frankreich
ge in Frank-
entlich in's
potemischen
eten parkar-
ald milde
lordergrunde
und bereits
urbe dieser
n 20. April
Form aus-
ortung des
war inswi-

e deutsche
vorgegangene
Regulierung
beschäftigen,
nord- und
nd hat zur
en. Dieses

chen, Ihr
ebenfalls

erschleicht
t, welcher
oll. Sie
nsetzen."
h groß,"
für das
Sie denn
n?"
Zimmer.
n.
ch seinen
solle das
ge Ueber-
s unsere
Tod der-

lächeln.
t. Das
hat das-
Tochter

es auch.
Surrey.
nt. Der
nteressie
e Erdin
auf —"

ind der

ung an.
n meine

wieder
cht war

ug mit-
t. "Da
welches
Farrs
als tobt
n."
uben,"
ir nicht

redudig.
assen
en und
de war
shlen,"

im den
suchen
te auf-
ögern,
Blad
en und
ihrer

"Sie haben Recht, Sir Graham!" rief der Lord.
Bald stand ein Wagen bereit und wenige Minuten später
führen sie davon. Als der Wagen das Ende der breiten
Allee erreicht hatte, beugte sich Lord Champney aus dem
Fenster und blickte zurück. Lady Barbara stand auf dem
Balkon und sah ihm gedankenvoll nach.
In seiner Freude schwenkte er den Hut und lächelte so
freundlich, daß Lady Barbara sein Lächeln erwiderte und mit
der Hand grüßte. Dann plötzlich, an die Scene am vorigen
Abend denkend, zog sich der Lord zurück und sein Gesicht um-
wollte sich wieder.
"Wenigstens ist mir doch ein Trost geblieben," dachte er,
und malte sich das Bild des Mädchens aus, welches zu suchen
er jetzt im Begriff stand. "Mein armes Kind! Ihre Liebe
wird mein betrübtes Herz erquicken."
Die Fahrt nach Ebidewid — etwa fünfzehn Meilen —
war in verhältnismäßig kurzer Zeit gemacht. Lord Champney
gab dem Kutscher Anweisung, direkt nach der Black Cottage
in Eby-Lane zu fahren. Das Haus sah einsam und verlassen
aus, als sie die Mauer entlang fuhren.
"Sollten sie entflohen sein?" sprach der Lord, während
der Kutscher die Klingel zog.
Ehe Sir Graham noch antworten konnte, kam die alte
Frau, welche die Aufsicht über das Haus hatte, und öffnete
die Thür.
"Sind Mr. und Mrs. Farr zu Hause?" fragte der Lord,
der Alten ein Geldstück reichend.
"Nein, Sir, sie sind ausgegangen."
"Wissen Sie, wann sie zurückkommen?"
"Heute oder morgen, meinten sie, Sir."
"Können Sie und sagen, wohin die Farris gegangen sind?"
Die Frau zögerte. Lord Champney nahm ein Goldstück
aus der Tasche und hielt es zwischen den Fingern empor.
"Ja," sagte die Frau nun hastig und streckte die Hand
aus; "sie sind heute Morgen in einem Boote die Themse
hinausgefahren, hinter ihrer Tochter her, welche mit einem
jungen Manne durchgegangen ist."
Lord Champney ließ das Goldstück in ihre Hand fallen
und gab dem Kutscher Befehl, fortzufahren.
"Was sollen wir nun thun, Sir Graham?" fragte er.
Der Doktor sah aus dem Fenster nach einem an der
Ecke stehenden Manne, indem er sagte:
"Ein Detektiv — oder ich habe nie einen gesehen. Er
lauert auf Jemanden — vielleicht auf unsern lebenswürdigen
Freund Jack Farr, dessen Fälschung nie in Vergessenheit ge-
kommen ist."
Lord Champney blickte gleichgültig hinaus und wieder-
holte dann seine Frage.
"Was sollen wir thun?" fragte Sir Graham zurück.
"Bei meiner Seele, ich weiß es nicht! Eins ist gewiß: die
Farris kommen zurück, wenn sie das Mädchen gefunden haben,
und ich möchte meinen Kopf verwetten, daß sie es finden."
"Mir scheint das nicht so ganz sicher."
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Das Erwachen der Natur ruft Groß und Klein
wieder hinaus ins Freie, und namentlich für die Kinderwelt

beginnt nun wieder die Zeit der schönsten Genüsse. Auf dem
Lande sieht man sie schaarweise auf Wiesen- u. Feldbränden,
in der Stadt auf Hausdächern sitzen bis spät nach Sonnen-
untergang. Kleine Schooßkinder legt man nicht selten
ohne jegliche Unterlage auf den durchfeuchteten und durch-
kältesten Erdboden. Die Kinder in ihrer Unerfahrenheit sind
sich eben nicht bewußt, daß Diphtheritis, Bräune, Rücken-
markserkrankungen u. s. w. oft die schrecklichen Konsequenzen
solch unbesonnenen Gebahrens sind. Wädhren daher Eltern
ihre Schubbefohlenen in dieser Beziehung fürsorglicher hüten
und nach wohlthuernder Bewegung in erfrischender Frühlings-
luft ihnen ein warmes Ruheplätzchen im Zimmer gewähren.
— Die jüngste Urgroßmutter der Welt ist Mrs.
Clarissa Jackson von Delaware, eine Negerin, die eben erst ihr
41. Lebensjahr erreicht hat. Mit elf Jahren heirathete sie. Ein
Jahr später gab sie einer Tochter das Leben. Diese heirathete
mit 12 Jahren und wurde mit dreizehn Jahren Mutter eines
Töchterchens, dessen Großmutter erst 28 Jahre zählte! Die
Enkelin heirathete erst mit 14 Jahren und hatte erst im
zweiten Jahre ihrer Ehe ein Kind, sodaß Großmütterchen
"schon" 41 Jahre alt war, als es Urgroßmutter wurde. Im
übrigen erhielt Mrs. Carla Smith in Chapel Hill, als die
jüngste Großmutter Americas, im vergangenen Jahre eine
Nebaille. Sie war damals 24 Jahre 6 Monate u. 5 Tage
alt. Die Kaiserin von Oesterreich war noch nicht 36 Jahre
alt, als sie Großmutter wurde, die Königin von England noch
nicht 40.
— In der Augenlinik. "Na, haben Sie meine
Verordnung, die Augen täglich mit Franzbranntwein einzu-
reiben, auch befolgt?" — "Ja, Herr Professor, Herr Professor,
Sie müssen mich 'ne andre Medizin verschreiben, den ver-
fluchten Schnaps bring' ich nie beim Maul vorbei und zu die
Augen ruff!"
— Borgeforgt. "... Sie können sich vor Schulden
nicht retten und sitzen den ganzen Tag in der Weinstube!
Fürchten Sie da nicht einmal eine unliebliche Ueberrasshung?"
— "Wo denken Sie hin! Meine Gläubiger sind absolut nicht
in der Lage, eine Weinstube zu besuchen!"
— Vorschlag zur Güte. Schneider (ärgerlich):
"... Noch immer kein Geld? Wegen der lumpigen Gese-
muß ich jede Woche zu Ihnen kommen!" — Student: "Machen
Sie mir doch noch einen Ueberzieher dazu, damit sich lohnt!"
— Milderungsgrund. Bertheiliger: "Es ist aller-
dings wahr, daß mein Klient den Herrn Bögler 'Doh'
titulirt hat, doch glaube ich, daß dies, in Anbetracht der jetzigen
hohen Rindfleischpreise, keine so große Verleumdung ist!"

Foulard-Seide 95 Pf.
bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins
u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von
60 Pf. bis 18.85 p. Met. — glatt, gestreift, farbig, gemustert,
Damaste u. ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u. c.,
porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Hennberg (k. k. Hof.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock
vom 14. bis 20. April 1895.
Aufgeboten: 20) Hugo Paul Flemmig, Maler in Chemnitz, ehel.
S. des Hugo Flemmig, Maschinenführers hier und Lina Hedwig Wolf
in Chemnitz, ehel. T. des Christ. Friedr. Wolf, Maurers in Großholbers.

dorf. 21) Wilhelm Titus Lautenbahn, Bürgerhullehrer hier, ehel. S.
des Karl Wilhelm Lautenbahn, anf. B. und Cigarrenfabrikanten in
Schneeberg und Gertrud Friedr. Reupner in Schindlers-Wert, ehel. T.
des Konstantin Hermann Reupner, Farbemachers ebendasselbst. 22)
Alfred Bruno Krefe, Oekonom in Altenburg, ehel. S. des weil. Georg
Krefe, Gutsbesizers in Stahlewig bei Zeitz und Clara Minna Herrert
in Wolfshagen, ehel. T. des Heinrich Hermann Herrert, Schmiedemeisters
ebendasselbst.
Getraut: 10) Carl Hermann Schmidt, Maurer in Stützengrün
mit Anna geb. Schönfelder hier. 11) Ernst Richard Schönfelder, Ma-
schinenführer hier mit Selma Minna geb. Tittel hier. 12) Karl Bern-
hard Schäblisch, Musterzeichner in Plauen mit Agnes Emilie geb. Jo-
himsen hier.
Getraut: 66) Gertrud Auguste Körner, 67) Karl Walther Becker.
68) Clara Marie Bily, 69) Emil Hans Lent, 70) Hans Richard Staab.
71) Willy Alfred Bogel, 72) Clara Doris Strobel, 73) Curt Stemmler.
74) Elfa Johanne Rau, 75) Albin Willy Schäblisch in Plauenthal.
76) Martha Olga Reichsner, 77) Curt Hermann Werbig, 78) Oskar
Paul Schlegel, 79) Anna Toni Reif, 80) Paul Willy Kläß, 81)
Meta Johanne Hüster, 82) Frieda Helene Seidel, 83) Sidonie Annelie
Erna Stahn in Wildenthal, 84) Frieda Clara Heymann, 85) Hans
Alfred Reinhold Müller, unehel. 86) Anna Toni Reichsner, unehel.
87) Gertrud Elise Bretschneider, unehel. 88) Gertrud Margarethe Scholz.
Begraben: 71) Max Ernst, ehel. S. des Ernst Friedrich Köhner,
Restaurateurs, 8 M. 28 J. 72) Johanne Adeline, unehel. T. der Rosa
Jungbänel hier, 4 M. 3 J. 73) Doris Elise, ehel. T. des Gustav
Edwald Bauer, Maschinenführers hier, 8 M. 7 J. 74) Gustav Adolf
Ungethalm, anf. B. und Borbrucker hier, ein Chemiker, 55 J. 4 M. 2 J.
75) Fritz Bernhard, ehel. S. des Friedrich Bernhard Sandler, Maschi-
nenführers hier, 1 J. 1 M. 13 J. 76) Frieda, unehel. T. der Friederike
Wilhelmine Tittel hier, 3 M.

Am Sonntage Quasimodogeniti:
Vorm. Ordination und Einweisung des Herrn Diaconus
Kudolph durch Herrn Sup. Lic. Roth und Antrittspredigt.
Beichte und Abendmahl sowie Nachmittagsgottesdienst bleiben
ausgesetzt.
Kirchenmusik: Sdr und Altmächtig, Sdr und Altmächtig,
Motette für gem. Chor von R. Hauptmann.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Quasimodogeniti (21. April). Früh 8 Uhr:
Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Früh 9
Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf. Nachm.
2 Uhr: Unterredung mit der konfirmirten Jugend. Herr
Diaconus Wolf.
Das Wochenamt führt Herr Diac. Wolf.

Chemnitzer Marktpreise
vom 17. April 1895.

Weizen, fremde Sorten	7 Mt. 40 Pf. bis 7 Mt. 85 Pf. pro 50 Rilo
weiß u. bunt	—
schliffener, gelb	6 . 55 . . . 7 . 05 . . .
roggen, hiesiger	6 . 05 . . . 6 . 25 . . .
schliffener, preuß.	6 . 50 . . . 6 . 70 . . .
russischer,	6 . 40 . . . 6 . 60 . . .
Braugerste, fremde	7 . 50 . . . 8 . 75 . . .
schliffener	7 7 . 50 . . .
Futtergerste	4 . 75 . . . 5 . 75 . . .
Hafer, schliffener, bayerisch	5 . 75 . . . 6 . 25 . . .
preussischer	6 . 60 . . . 6 . 85 . . .
Hafer, b. Reg. besch.	5 5 . 25 . . .
Rohrgerste	7 . 50 . . . 8 . 60 . . .
Mehl u. Futtererbsen	6 . 40 . . . 6 . 50 . . .
Heu	3 . 50 . . . 4
Stroh	2 . 80 . . . 3
Kartoffeln	2 . 50 . . . 2 . 70 . . .
Butter	2 . 20 . . . 2 . 60 . . . 1 .

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

**Kinderwagen
Fahrstühle**
große Auswahl, billige Preise bei
G. A. Nötzli.

Fertige Wäsche.
Normalhemden,
vielf. ärztl. empf., Ge-
sundheits-Wäsche:
Ariston Heureka,
Jaden, Hosen und
Hemden für Herren
und Damen, Reform-
und Maco-Wäsche,
Turnerhemden,
Oberhemden,
Kragen, Manschet-
ten, Chemisets.
Große Auswahl in
Schlipsen und Sport-
hemden.
C. G. Seidel.

Für Rettung von Trunksucht!
versende Anweisung nach 18jähriger
approbirteter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen zu vollziehen, keine
Verunsicherung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken bei-
zufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Herzlichen Dank
sagen wir allen Denen, die uns bei un-
serer goldenen Hochzeit durch Geschenke
und Glückwünsche sehr erfreut haben.
Eibenstock, den 15. April 1895.
Adolph Müller u. Frau.

Billige Butterpreise!
Ich versende garantirt rein und frisch
9 Pfd. Süßrahmbutter zu Mt. 9.—
bis Mt. 9.45, ferner 9 Pfd. Vollrahmbutter
zu Mt. 9.45 bis Mt. 9.90 franko,
zur Vertheilung auch in Pfundstückchen.
**Ludw. Durst, Molkerei,
Aempten im bair. Nidau.**

Für sparsame Hausfrauen!
Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind:
Döbelner Terpentin-Schmier-Seife
(à Pfd. 30 Pf.) seit Jahren allen (à Pfd. 30 Pf.)
Concurrenz-Fabrikaten vorgezogen;
Terpentin-Kern-Seife
sehr mild, trotzdem aber gut greifend. à Stück 10 Pf.
Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben bei:
**C. W. Friedrich, G. Emil Tittel, Bernh. Löscher,
Emil Zeuner, Herm. Pöhlend.**

Möbel-Magazin Eibenstock.
Großer Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich
mein großes Lager in **Polster- und Tischler-
Möbel** zum Selbstkostenpreis.
Achtungsvoll
G. A. Bischoffberger.

Victoria-Brunnen
Preisgekrönt!
Natürliches
Mineralwasser.
Oberlahnstein/EMS
Tafelgetränk
des Kgl. Niederländ. Hofes
sowie vieler anderer fürstl. Häuser
Jährl. Versandt üb. 5 Mill. Gefäße.
Unübertroffen in vorzüglichem
Geschmack u. Heilwirkung
auf Magen, Nerven etc., allseitig
ärztlich empfohlen.
Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
Niederlage bei **Emil Eberwein** in Eibenstock.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten " 30 "
Gold-Tapeten " 20 "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
**Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.**

Meine Damen
machen Sie gef. einen Versuch mit
Bergmann's Sittenmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Nadebuß
(Schuhmarkt: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie
für jarten, weißen, rothen Teint. Borr. à Stück
50 Pf. bei
**Apotheker Fischer
in Eibenstock.**

Gämmtl. Schulbücher,
welche an hiesiger Schule einge-
führt sind, hält stets vorrätzig
Theodor Schubart.

**C. H. Voigtmann Nachf.
Carl Rössler**
Aue im Erzgeb., Bahnhofstr.
empfiehlt sein großes Lager in Waffen
und Munition.
Scheibenbüchsen v. 20—180 M.
**Militärgewehre für Kriegervereine
und Waffensammler,**
**Bayr. Berdbergewehre und Büchsen
v. 8—20 Mt.,**
Jagdgewehre, Leßhins, Revolver u.,
Pflsen, Bleigeschosse, Ladeapparate.
Scheibenbilder aller Arten.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Schwanen-Gänsefedern,
bestens gereinigt, nur kleine Federn und
Daunen à Pfd. 2 Mt. hat abzugeben
**Krohn, Lehrer,
Alt-Roch (Oberbruch).**

Ein Regal mit Kästen
sucht zu kaufen
E. Jugelt, Poststraße.

Sehr gute Speise-Kartoffeln
verkauft
**Richard Georgi,
Breitestr. 1.**
Oesterreichische Banknoten 1 Mart 67, 68 Pf.

